

Spirituelle Momente in Tibet... trotz Soldaten & Kalaschnikows

Tibet doch noch zu besuchen war eine der besten Entscheidungen auf unserer langen Reise! Aufgrund der Demonstrationen und den blutigen Aufständen in 2008 dürfen Ausländer die Region leider nur mit einem Guide und in einer Gruppe bereisen. Obwohl eine Gruppenreise für uns doch sehr ungewohnt war, hatten wir eine geniale



und unvergessliche Zeit. Sie war nur viel zu kurz! Die 7 Tage von Lhasa nach Zangmu an die nepalesische Grenze waren dennoch vollgepackt mit kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten. Am liebsten hätten wir verlängert, aber das Reisen mit einem Guide ist einfach etwas teuer und man ist weniger flexibel.

Politische Spannungen... kultureller Völkermord?!

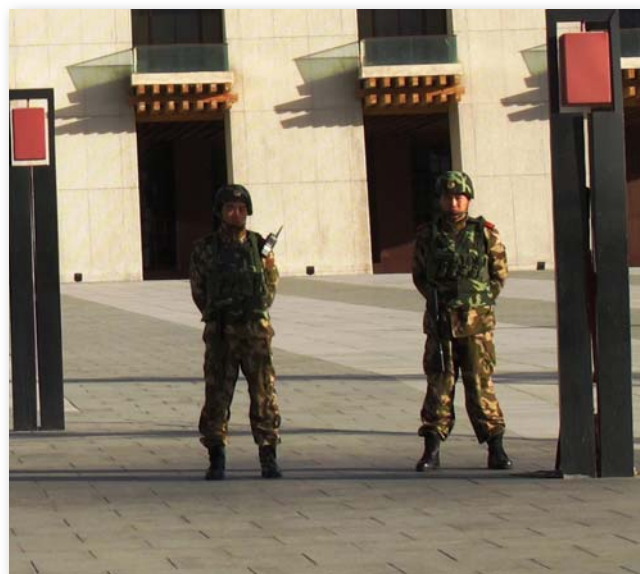
Tibet ist ganz anders als China, obwohl der Einfluss der Chinesen nicht zu übersehen ist – vor allem in Lhasa. Seit den 50iger Jahren gehört das „Land“ offiziell zum Reich der Mitte, jedoch sträuben sich Tibeter noch heute gegen die Herrschaft der Chinesen. Verständlich, aus unserer Sicht. Tibets Gesicht verändert sich schnell, die chinesische Regierung pumpt Milliarden in die Region und es kommen immer mehr Migranten vom „Festland“ (so wie sie es nennen). Leider aber sind es nicht die Tibeter, die von der wirtschaftlichen Entwicklung profitieren!

Die politischen Spannungen bekommt jeder Besucher zu spüren. Oftmals ist man einfach nur baff, wenn man mit eigenen Augen sieht, wie die herzlichen Tibeter in ihrem eigenen „Land“ unterdrückt werden und eine absolut einzigartige und unvergleichliche Kultur stückweise zerstört wird. Schon seit 1959 lebt Tibets spirituelles Oberhaupt, der Dalai Lama, in Indien im Exil. Und mit ihm leben hunderttausende Tibeter im Exil – geflüchtet aus der Heimat, weil sie dort weder religiösen noch politischen Frieden genießen können.

Viele bezeichnen die Entwicklung der letzten 50 Jahre als „kulturellen Völkermord“. Die chinesische Regierung scheint menschliche, kulturelle wie religiöse Werte in keinsten Weise zu schätzen. Während der Kulturrevolution wurden über 1.2 Millionen Tibeter getötet, viele religiöse Denkmäler großflächig zerstört und der Dalai Lama vertrieben. Seine gläubigen Anhänger durften ihn zur damaligen Zeit nicht mehr öffentlich verehren – besaß man ein Bild von ihm, so konnte dies zur Folterung führen. Man verbot Tibetern sogar, Opfergaben an die Klöster zu geben. Mönche und Lamas wurden gezwungen ihre Roben abzulegen und zu heiraten.

Heute werden Mönche zwar nicht mehr zwangsverheiratet, einige Klöster werden wieder aufgebaut, Bilder des Dalai Lamas sind wieder gestattet, aber die politischen Spannungen und die kulturelle Zerstörung bleibt jedoch bestehen. In Lhasa, zum Beispiel, leben seit einigen Jahren mehr Han Chinesen als Tibeter - über 2/3 der Bevölkerung sind Immigranten aus China (stark steigend).

Wer Interesse hat, mehr über die aktuelle politische Lage zu erfahren, einfach [hier klicken](#) und lesen, wie kuerzlich erst wieder Mönche umgebracht und verschleppt wurden.



Wichtige Anmerkung: Wir wollen hier keine anti-chinesische Stimmung verbreiten. Gar nicht, denn wir haben auf unserer Reise durch West-China viele freundliche und sehr sympathische Chinesen kennengelernt. Es stimmt, am Anfang waren wir etwas geschockt, denn es wird gerotzt, gespuckt, laut gerülpst, gepubst und in der Öffentlichkeit

einfach mal so uriniert. Menschen sind allgemein etwas harscher, aber so ist das einfach. Man muss lernen diese andere Kultur so zu nehmen wie sie ist, denn was bei uns in der Heimat unakzeptables Verhalten wäre, ist in China absolut legitim und stinknormal. Sollten sich diese Reiseberichte also etwas negativ anhören, so sprechen wir nicht vom Volk an sich. Die Regierung und die Bevölkerung... das sind zwei Paar Stiefel!

Lhasa – beeindruckend, spirituell und unvergesslich

Lhasa hat uns umgehauen. Es war schon immer ein Traum, einmal das „Land der Götter“ bzw. „Das Dach der Welt“ zu besuchen. Dass es uns jedoch so derartig beeindruckt hätten wir nicht erwartet. Das neue Stadtviertel ist (leider) nur noch chinesisch (man findet sogar Klamotten der Marke Only). Man kann nur hoffen, dass aus Lhasa nicht eine weitere, typisch chinesische Mega-Stadt wird, in der nur noch Betonklötze zu finden sind!



Das alte Stadtviertel ist jedoch noch immer wunderschön – faszinierende tibetische Architektur und die engen kleinen Gassen sind voll mit Pilgern aus der ganzen Region. Man findet nicht nur zahlreiche Tempel, sondern auch noch traditionelle Märkte, die neben Lebensmitteln auch buddhistische Souvenirs und buddhistische „Werkzeuge“ verkaufen. Überall wird gebetet, Menschen tragen Gebetsmühlen und -ketten bei sich und das ganze spirituelle Ambiente ist ergreifend, beeindruckend, packend und faszinierend zugleich. Schade ist nur, dass vor allem das tibetische Viertel mit grimmig-dreinschauenden chinesischen Soldaten. Weil die Regierung Angst vor erneuten Aufständen hat (die letzten Unabhängigkeit-Demos waren in 2008), sieht man das Militär an jeder Ecke mit ihren schweren Kalaschnikows stehen – traurig, aber wahr. Zusätzlich wird mit Videokameras an Häusern oder Laternen das rege Treiben in der Altstadt überwacht... „Big China“ is watching you!

Was wir ebenso toll fanden ist, dass Tibeter nicht nur in Lhasa, sondern auch in allen ländlichen Gegenden, die wir besucht haben, noch in traditionellen Gewändern gekleidet sind. Schon in Südostasien haben uns die unterschiedlichen ethnischen Gruppen und deren Kostüme begeistert – man fand das jedoch nur vereinzelt. In Tibet jedoch sieht man das überall und das ist wirklich etwas Besonderes.

Mittlerweile sind wir schon in Kathmandu in Nepal, um am Ostersonntag eine 10-tägige Trekkingtour im Himalaya-Gebirge zu machen. Danach berichten wir Euch noch mehr über die unvergleichlich schöne Landschaft Tibets, unseren Begegnungen mit den Menschen dort und natürlich auch von Nepal!

PS: Frohe Ostern!

